

GASTWIRTSCHAFT

*Automatisch
reicher*Warum Geldvermögen
exponentiell wachsen

Von Günther Moewes

Wieso wird der Unterschied zwischen Arm und Reich immer größer? Man begründet das gern mit der Gier von Kapitalisten und Finanzhaien. Im „Rheinischen Kapitalismus“ nach 1948



PRIVAT

sei das noch anders gewesen: „Mehr als 600 000 DM im Jahr kann man nicht ausgeben“, sagte Robert Bosch. Politiker predigten „Maßhalten“.

Der Staat hatte keine Schulden, sondern ein Milliardenvermögen. Viele glauben deshalb, man sei damals weniger gierig gewesen als heute.

In Wirklichkeit wird die Auseinanderentwicklung vom Arm und Reich in erster Linie von einer gewaltigen exponentiellen Automatik getrieben: Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) steigt in Deutschland und vielen anderen Industriestaaten seit 1950 stur linear: gleichbleibende Zuwächse, ansteigende Gerade. Die privaten Geldvermögen dagegen steigen überwiegend exponentiell: Verdoppelung nach gleichen Zeit-

schritten. Jeder Zuwachs erzeugt im Folgejahr einen noch größeren. Ursachen waren zuerst Zinsen, Gewinne und Mieten, später „neue Finanzkonstruktionen“, die Entwertung der Arbeit und reichenfreundliche Steuern.

Weshalb aber gab es diese Auseinanderentwicklung in der ersten Nachkriegszeit nicht? Auch hier ist der Grund mathematisch: 1948 fingen – historisch einmalig – die beiden Kurven von BIP und privaten Geldvermögen ziemlich genau im gleichen Punkt bei Null an, letztere aufgrund der Währungsreform. Exponentielle Kurven beginnen zuerst immer fast horizontal und harmlos. Bis 1975 stieg deshalb das lineare BIP schneller als die noch fast horizontale Kurve der privaten Geldvermögen. Starökonom Thomas Piketty würde sagen: r (Kapitalrendite) war kleiner als g (Wirtschaftswachstum). Erst danach begannen die Geldvermögen schneller zu steigen als das BIP und überholten es um 1987. Heute steigen sie immer vertikaler, während die Gerade des BIP weiter zurückbleibt.

Diese Anhäufungsautomatik verlangt ein stetiges, entschlossenes Entgegenwirken des Staates. Der will die aber gar nicht erkennen. Stattdessen hat er schon 1948 aus Komplizenschaft mit den Reichen den Grundstock zur heutigen Ungleichverteilung gelegt: Während Normalbürger bei der Währungsreform nur je 40 DM erhielten, durften Milliardäre ihre Sachvermögen ungekürzt aus der Nazizeit herüberretten. Die stiegen dann auch exponentiell. Die Arbeitseinkommen nicht.

Der Autor ist emeritierter Professor für Industrialisierung und unter anderem Autor des Buches „Geld oder Leben“ (Signum Verlag, 2004).